

## Im Geist der Romantik

von Matthias Gerhart

Der Organist Martin Lücker eröffnete den zwölfteiligen „Fokus Max Reger“ in der Frankfurter Katharinenkirche.

Auch wenn der eigentliche Tag erst im Mai begangen wird: 2016 gilt hundert Jahre nach dem Tod des berühmten Spätromantikers als „Max-Reger-Jahr“. Mit zwölf Orgelkonzerten wird in der Katharinenkirche dieses oftmals unbequemen, für seine schwierigen Kompositionen gefürchteten Tonsetzers gedacht. Regers Orgelwerke sind nichts fürs erste Hinhören.

Die Wurzeln des aus dem Fichtelgebirge stammenden und früh verstorbenen Komponisten liegen bei Bach und den Romantikern Mendelssohn, Liszt und Brahms, die gewissermaßen künstlerische Vaterfiguren für Reger waren. Das Konzert Lückers hatte damit seinen roten Faden. Mit Bachs ungestüme Fantasia und Fuge g-Moll (BWV 542), vielleicht eines seiner „romantischsten“ Orgelwerke, begann der Abend standesgemäß. Lücker fügte dem stattlichen Werk die temperamentvolle A-Dur-Sonate (op.65,3) Mendelssohns an, der Präludium und Fuge g-Moll von Brahms folgten.

Mit durchdachter Registerauswahl sorgte der Interpret für stetig steigende dynamische Ausstrahlung und Spannung, die sich am Ende in Liszts gewaltigen Crucifixus-Variationen „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ (mit dem herrlich leicht und frisch gehaltenen Abschlusschoral „Was Gott tut, das ist wohlgetan“) sowie der ungekürzten Fassung der Fantasia und Fuge d-Moll von Reger zu einem gewaltigen Höhepunkt entwickelte. Die 1916 entstandene Fantasia dürfte als orgelmusikalisches Vermächtnis Regers gelten. Lücker wirkte besonders in der Fuge über alle spieltechnischen Herausforderungen erhaben.

Artikel vom 12.01.2016, 03:00 Uhr (letzte Änderung 12.01.2016, 03:04 Uhr)

Artikel:

**<http://www.fnp.de/importe/fnpartikel/epaperartikel/nachrichten/kultur/Im-Geist-der-Romantik;art44073,1795566>**

© 2016 Frankfurter Neue Presse